

Daniel Lange

»Diplomaten unseres souveränen  
sozialistischen Staates im Sportdress«.  
Zum militärpolitischen Engagement der DDR in Afrika

**Einordnung**

Was hatte die Armeesportorganisation der DDR in Afrika zu suchen? Daniel Lange widmet sich in seinem Beitrag auf Basis seiner sportpolitischen Dissertation »Turnschuhdiplomatie« (Universität Potsdam) der Verflechtung von militärpolitischen und außenpolitischen Aktivitäten der DDR in Afrika. Nachdem Lange (2011) bereits über den Polizeieinsatz beider deutscher Staaten 1989/90 in Namibia im Rahmen einer Friedensmission der Vereinten Nationen geforscht hat (»Auf deutsch-deutscher UN-Patrouille«), wendet er sich hier am Beispiel der Allafrikaspiele 1973 in Nigeria dem militärpolitischen Afrika-Engagement der DDR zu. Er arbeitet heraus, wie auch der Militärsport in den Dienst einer auf die formale staatliche Anerkennung gerichteten Außenpolitik der DDR in Afrika gestellt wurde.

**Autor**

*Daniel Lange*, Dr. phil., Historiker und Sportwissenschaftler, forscht und lehrt am Institut für Leistungssport und Trainerbildung der Deutschen Hochschule für Gesundheit und Sport in Berlin. Er arbeitet insbesondere über internationale (Sport-)Beziehungen und ist Vorstandsmitglied Sport der Deutsch-Namibischen Gesellschaft. Seine Dissertation wurde von der Bundesstiftung Aufarbeitung gefördert und mit einem Promotionsstipendium ausgezeichnet.

1. »Preußischer Drill« in Nigeria?

Anfang 1973 berichtete die (west-)deutsche Presse erstaunt über die Massensportschau zur Eröffnung der zweiten Allafrikanischen Kontinentalspiele im nigerianischen Lagos mit 1000 Soldaten als »seltsame Mischung von preußischem Drill und nigerianischen Volkstänzen« (Schmickler 1973: 48). Die Grundlage dafür hatte am 2. Februar 1972 mit Armeegeneral Heinz Hoffmann der Verteidigungsminister der DDR geliefert. Er ließ den Präsidenten des Deutschen Turn- und Sportbundes (DTSB) und einflussreichsten Sportfunktionär der DDR Manfred Ewald wissen, sein Ministerium könne sich der Einstudierung der öffentlichkeitswirksamen

Show annehmen und dafür »den nigerianischen Organen einige Sportoffiziere der Nationalen Volksarmee (NVA) zur Verfügung stellen«.<sup>1</sup> Details seien mit dem Vorsitzenden der dem Ministerium für Nationale Verteidigung (MfNV) zugeordneten Armeesportvereinigung Vorwärts (ASV), Oberst Arno Mücke, zu klären.<sup>2</sup> Im Juli 1972 reiste eine Delegation der ASV um Oberstleutnant Kurt Greiner-Pol, Musikdirektor der NVA, nach Nigeria, um »die sportlichen, musikalischen und organisationalen Voraussetzungen und Bedingungen«<sup>3</sup> für die Gestaltung der Massenchoreographie auszuloten.

## 2. Außenpolitisch-weltanschauliche Einbettung des Sports in der DDR

Während zur Sport- (Teichler 2002; Spitzer et al. 1998) und Außenpolitik der DDR (Wentker 2007) sowie zu ihren Armeeverbindungen nach Afrika (Storkmann 2012) umfangreiche Arbeiten vorliegen, steht eine Analyse zur Geschichte der Armeesportvereinigung Vorwärts bzw. ihrer Armeesportklubs (ASK) und ihrer Auslandsbeziehungen noch aus. Diese werden hier (in Ergänzung des Beitrags von Wenzke zum Armeesport der DDR in diesem Band) an einem Beispiel der Afrikapolitik der DDR beleuchtet (vgl. u.a. Lange 2022a; Lange 2021a; Lange 2019; Lange 2012). Die weithin bekannten Rahmenbedingungen seien nur kurz erwähnt: Die Hallstein-Doktrin der Bundesrepublik drohte ab 1955 auch afrikanischen Ländern mit Sanktionen, sollten sie mit (Ost-)Berlin diplomatische Beziehungen eingehen, welche für die herrschende Sozialistische Einheitspartei Deutschlands (SED) in ihrem Ringen um internationale diplomatische Anerkennung der DDR stets oberste Priorität besaßen. Erst als sich 1969/70 Ägypten, der Sudan, Somalia, Algerien und Guinea auf diplomatische Beziehungen mit der DDR einließen, büßte die Hallstein-Doktrin in Afrika allmählich ihre exkludierende Wirkung ein.

Die (Ost-)Berliner Afrikapläne waren in die von der SED nach sowjetischem Muster propagierte Weltanschauung eingebettet, sozialistische Gesellschaften aller Erdteile würden in einer Entwicklung hin zum Kommunismus eine globale Allianz bilden, wobei den (speziell ab 1960 unabhängig werdenden) Staaten Afrikas eine tragende Rolle zukam. Sie galten neben dem »real existierenden Sozialismus« unter anderem im Warschauer Pakt sowie den kommunistischen Parteien und der Arbeiterklasse in westlichen Ländern als dritter »Hauptstrom« eines »revolutionären Weltprozesses«, in dem der Marxismus-Leninismus als Leitideologie, das Feindbild Kapitalismus und das Endziel Kommunismus miteinander verflochten sein sollten. Daraus speiste sich die Maxime der DDR, ihr Verfassungscredo von Frieden und Völkerverständigung nach außen als antiimperialistische Solidarität zu vertreten,

<sup>1</sup> Stiftung Archiv der Parteien- und Massenorganisationen der DDR (SAPMO), DY12/3793/503 ff., Bestand: DTSB-Sekretariat Günther Heinze (DTSB-Vizepräsident für Internationales), H. Hoffmann an M. Ewald, 2.2.1972.

<sup>2</sup> Ebd.

<sup>3</sup> Ebd., 420 ff., Arbeitsbericht der Sportdelegation der ASV in der Bundesrepublik Nigeria, 4.8.1972, 1.

wodurch sich eine ideologische Brücke zur »internationalen Befreiungsbewegung« schlagen ließ, die sich aus den Befreiungsorganisationen und den schon entkolonialisierten jungen Nationalstaaten Asiens, Afrikas und Lateinamerikas zusammensetzte. Dass sich die DDR qua Verfassung antiimperial, antifaschistisch, antirassistisch und antikolonial gab, erleichterte ihr den politischen Zutritt zum von Kolonialherrschaft und Apartheid geprägten Afrika mindestens atmosphärisch und ermöglichte es ihr, sich auch in Afrika im Dauerkonflikt mit der Bundesrepublik als das »bessere« Deutschland darzustellen.

Die dreidimensional angelegte Außenpolitik der DDR bestimmte zuallererst die sich als »marxistisch-leninistische Kampfpartei neuen Typs« gebende SED mit ihrem Politbüro als Machtzentrale, die dem öffentlichen Leben (und somit auch dem Sport) in der DDR ihre ideologisch-politischen Prämissen aufzwängte und sich dafür in der Verfassung eine »Führungsrolle« zuschrieb. Das betraf auch Auslandsfragen, die sie im Zentralkomitee (ZK) über die Abteilung für Internationale Verbindungen und oft über den Generalsekretär des ZK (erst Walter Ulbricht, dann Erich Honecker) steuerte. Die damit verknüpften internationalen Beziehungen der SED zu anderen sozialistischen/kommunistischen Parteien galten ihr noch vor offiziellen Staatskontakten als Herzstück der DDR-Außenpolitik, die staatliche Institutionen umzusetzen hatten. Zuständig dafür war das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten (MfAA), im Sport galt dies formal für das Staatliche Komitee (StaKo, ab 1970 Staatssekretariat) für Körperkultur und Sport und ihm unterstellte Einrichtungen wie die Deutsche Hochschule für Körperkultur (DHfK). Ihre Auslandsprojekte waren Teil der internationalen kulturell-wissenschaftlichen (teils auch der wissenschaftlich-technischen) Zusammenarbeit des MfAA in Verbindung mit weiteren Ministerien, etwa für Außenhandel. Schließlich hatten sich die SED-gelenkten Massenverbände wie die Freie Deutsche Jugend oder der 1957 gegründete DTSB (in dem die ASV Mitglied war) international zu engagieren. Da ihm der bereits erwähnte Ewald vorstand (seit 1963 im ZK der SED), hatte auch in der Sportauslandsarbeit der DTSB gegenüber dem StaKo stets das Sagen. Eine zentrale Rolle spielte Günther Heinze als DTSB-Vizepräsident für Internationale Verbindungen.

In diesem Umfeld sollten Außenpolitik und Sport eine »organische Verbindung« bilden (Westphal 1977: 43). Als FDJ-Vorsitzender hatte Honecker bereits 1948 betont, »von einer rein technischen, unpolitischen Sportbewegung« sei »ganz bewusst« abzusehen, der Sport sei »Mittel zum Zweck«<sup>4</sup>. Das schloss die außenpolitische Inszenierung von Sportlern ein. Schon im Juni 1955 schärfte DDR-Präsident und Politbüromitglied Wilhelm Pieck Athleten in seinem Amtssitz Schloss Schönhausen ein, dass »jede große Leistung im friedlichen und kameradschaftlichen sportlichen Wettkampf auch das Ansehen unserer Republik in der Welt stärkt.« »Jeder Sportler, der an den Start geht«, so Pieck, »muss sich bewusst sein, dass er für das Ansehen seiner Heimat kämpft«<sup>5</sup>. Ab jetzt wurden Athleten in der DDR öffentlich als

<sup>4</sup> Deutsches Sportecho, Sportler – Kämpfer für den Frieden. Sport ist nicht Selbstzweck: Rede E. Honeckers bei der Gründung des Deutschen Sportausschusses (Vorgängerbund des DTSB, 1.10.1948), 4.10.1948, 1.

<sup>5</sup> SAPMO, DY 30/33231, Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, Bestand W. Pieck: Schriftlicher Entwurf von W. Pieck, 22.6.1955. Dazu: Neues Deutschland, Spitzensportler und

Diplomaten deklariert.<sup>6</sup> Ihre Zustimmung zur SED und somit zur (Außen-)Politik der DDR setzte die Partei dabei zwingend voraus, ungeachtet der Meinung der Sportler. Sie seien«, so SED-Chef Ulbricht 1961, »mit dem ganzen Volk, dem Staatsrat, der Regierung, in der Arbeit für den Frieden, für den Sozialismus und das Glück des ganzen Volkes auf das engste miteinander verbunden. Es gibt keine unterschiedlichen, keine gegensätzlichen Interessen.«<sup>7</sup> Der DTSB hatte deshalb an der »Erziehung der Sportlerinnen und Sportler im Geiste des sozialistischen Patriotismus und proletarischen Internationalismus mitzuwirken. Durch zielstrebige politisch-ideologische Arbeit werden sie zu guten und unerschütterlichen Freunden der Sowjetunion und der anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft erzogen, üben sie antiimperialistische Solidarität mit allen um ihre Freiheit und Unabhängigkeit kämpfenden Völkern« (Wonneberger 1982: 206).

In seinem ersten Afrikakonzept für die DDR trug das Politbüro der SED daher dem DTSB und seinen Sportverbänden am 4. Januar 1960 auf, »dem sportlichen Austausch mit Afrika größere Beachtung als bisher zu widmen und sportliche Wettkämpfe mit afrikanischen Nationalmannschaften zu organisieren«<sup>8</sup>. Denn Sportler der DDR sollten jetzt noch »Sendboten eines neuen, besseren Deutschlands« sein, um »die Ehre der deutschen Nation in Afrika zu vertreten« (Gitter 1962: 515) – ein gesamtdeutscher Anspruch (trotz bereits erfolgtem Mauerbau), der zunehmend auf eine dauerhafte separate Existenz der DDR verschoben und aus der öffentlichen Wahrnehmung getilgt wurde (vgl. Lange 2021b).

### 3. Ursprünge der Afrika-Beziehungen des DDR-Sports

Das Einfallstor nach Afrika stand für die DDR in Kairo, der Schlüssel dazu lag aber in Moskau. Im Sog früher Vorstöße der Sowjetunion in Afrika<sup>9</sup> hatte der »große Bruder« die sozialistischen Staaten gedrängt, die regionale Einflussnahme Moskaus mit einem aktiveren Auftreten in Nahost und Nordafrika zu flankieren. Eingebettet in ihr eigenes Bemühen um erste bilaterale Verträge im nordafrikanischen Raum (oft Handels- oder Zahlungsabkommen), bahnte die DDR ab Mitte der 1950er Jahre erste Sportkontakte dorthin an, so über Gäste aus Afrika bei den Deutschen Turn- und Sportfesten 1956 und 1959 oder mit ersten Duellen gegen bereits unabhängige Staaten wie Marokko (1957/59, Hockey), Tunesien (1958, Volleyball) und Ägypten (1957, Hockey/Boxen/Radsport).

Trainer beim Präsidenten, 23.6.1955, 2 f.

<sup>6</sup> Der Leichtathlet, Sportler sind gute Diplomaten, 22/1956, 31.5.1956, 3.

<sup>7</sup> Aus der Rede W. Ulbrichts bei den III. Nordischen Skiwettkämpfen in Klingenthal im Januar 1961, zitiert in: Der Leichtathlet, Sport und Frieden gehören zusammen, 5/1961, 2.2.1961, 66.

<sup>8</sup> SAPMO, DY 30/J IV 2/2/682/37, Bestand: Protokolle des Politbüros des ZK der SED, Afrika-Beschluss des Politbüros 1960, 11, Punkt X/6: Empfehlung an den DTSB und seine Fachverbände, 4.1.1960.

<sup>9</sup> Nach ihrer Unabhängigkeit hatten Libyen (1951), Ägypten (1952), Tunesien, Marokko und der Sudan (alle 1956) bereits diplomatische Beziehungen zur Sowjetunion aufgenommen; 1955 kamen Liberia und 1959/60 Ghana, Mali, Togo, Guinea, der (ex-belgische) Kongo sowie Somalia hinzu.

Jene zaghaften außenpolitischen Spielräume gewährte die UdSSR als alliierte Kontrollmacht der DDR, als sie 1955 dort den Kriegszustand aufhob, ihr formal ihre Souveränität bestätigte und in Reaktion auf den NATO-Beitritt der Bundesrepublik ihre Mitgliedschaft im Warschauer Pakt forcierte. Ägypten selbst strebte ab 1952 nach einem eigenständigen arabischen Sozialismus. Zugleich knüpfte die Bundesrepublik diplomatische Beziehungen mit Kairo (1952), bemühte sich nach dem Terror des ›Dritten Reiches‹ aber auch um einen Ausgleich mit Israel, was die arabische Welt pikierete. Moskau brach seine Bande mit Jerusalem daher angesichts arabischer Interessen 1953/54 ab, weshalb die DDR dem sowjetischen Kurs folgte und in Nordafrika aktiver wurde, unter anderem über eine eigene Handelsvertretung in Kairo ab 1954. Der 1956 eskalierende Konflikt in der Suez-Krise zwischen Ägypten und der Allianz aus Israel, Frankreich und Großbritannien bot ihr die Chance, sich am Nil zu profilieren. Die SED gab gegen das aus ihrer Sicht imperialistische Trio die Parole ›Ägypten den Ägyptern!‹ aus und schnürte diesen nun ein Hilfspaket aus den Reserven seiner staatlichen Einrichtungen, woran sich die DHfK mit der Bereitstellung von Sportgeräten beteiligte.<sup>10</sup>

Nach Ägypten, das 1955 erstmals an der Friedensfahrt – der bis 1989 international bedeutendsten Amateurrundfahrt – teilnahm, wurden nun erfolgreiche Athleten als Aushängeschilder der DDR entsandt. So traten 1957 Radstar Täve Schur bei der Ägypten-Rundfahrt oder 1960 Eva Johannes und Horst Stahlberg in Kairo an, die das dortige internationale Tennisturnier gewannen und von der SED-regulierten Presse sogleich eingespant wurden:

»Sportler sind auch gute Diplomaten; überwiegend sind es sogar glänzende Repräsentanten ihres Landes, die durch ihre Erfolge und ihr Auftreten sehr viel zur Ehre und zum Ruhme der Heimat zu tun vermögen [...] Wer den Ruhm und das Ansehen seiner Heimat mehrt, der erhält bei uns auch die volle Anerkennung.«<sup>11</sup>

Diese Worte markierten klar diplomatische Ziele. Zu dieser Zeit pflegte die DHfK bereits über das ägyptische Erziehungsministerium stete Kontakte zu den beiden Instituten für Körpererziehung für Männer und Frauen in Kairo und Alexandria; 1958/59 hatte sie ägyptische Sportlehrer fortgebildet und im Januar 1958 zur Gründungsfeier der Vereinigten Arabischen Republik (VAR, ein bis 1961 bestehender Staat, der sich aus Ägypten, Syrien und Jemen zusammensetzte) in Kairo eine Turnschau von DHfK-Trainer Rudolf Fischer einstudieren lassen. Mehrmals entsandte die DHfK zwischen 1957 und 1959 Sportlehrer und Trainer in das Land der Pharaonen, die dessen Sportler teils auch bei internationalen Turnieren in sozialistischen Staaten betreuten (Turnen, Leichtathletik).<sup>12</sup>

<sup>10</sup> Der Speer [Organ der Parteileitung der SED der DHfK], DHfK pflegt freundschaftliche Beziehungen zur VAR, 20.4.1961, 3.

<sup>11</sup> Tennis [Organ des Deutschen Tennisverbandes der DDR], Ihrem Vorbild nacheifern, 4/1960, 2.

<sup>12</sup> Entsandt wurden u.a.: Günter Buchmann (Turnen, 1957), Rudolf Fischer (Nationaltrainer Turnen, 1958/59, u.a. zur Weltmeisterschaft 1958 in Moskau), Helga Buchmann (Turnen, 1959), Gerhard Feck (Volleyball, 1958/59, u.a. Trainer Ägyptens bei der Europameisterschaft 1958 in Prag), Karl-Heinz Langhoff (Leichtathletik, 1959), Annemarie Ritter (Leichtathletik, 1959).

#### 4. Erste Verbindungen des Armeesports nach Ägypten

Im Zuge dessen kam es bald zu ersten Armeesportkontakten mit Ägypten. Im Mai 1956 wurde mit Gerhard Gralla der (in Betonung der Eigenstaatlichkeit der DDR so bezeichnete) »Staatstrainer« der Ruderauswahl der DDR nach Ägypten »delegiert«, um den dortigen Rudersport anzuleiten, wobei er »den größten Teil seiner Zeit unter Studenten und Angehörigen der ägyptischen Polizei und der Armee« verbrachte.<sup>13</sup> Wenig später kamen im Oktober 1956 ein Architekt und ein Judoka (als Sportoffizier) der ägyptischen Armee nach Leipzig, um Aufbau und Funktion der DHfK kennenzulernen.<sup>14</sup> Und nachdem im Juni 1956 in (Ost-)Berlin ein erster Länderkampf gegen Ägyptens Boxauswahl stattgefunden hatte, trat die Boxstaffel der DDR im November 1957 mit ihrem ersten Olympiasieger Wolfgang Behrendt (1956, Melbourne) unter anderem in Alexandria gegen eine ägyptische Armeerauswahl an.

Derlei frühe Afrikakontakte des Armeesports entsprachen den Vorgaben der SED zum Auslandssport, die ab 1955 über erste Eintritte der DDR in Weltverbände, die Annäherung an den Arbeitersport Europas, den innerdeutschen Sport und den Warschauer Pakt hinausgingen. So reisten 1955 Turner und 1957 Schwimmer und Leichtathleten erstmals nach China. Im Februar 1955 wies das ZK der SED an, dass »jedes internationale Sporttreffen die Stärke des ersten deutschen Arbeiter- und Bauernstaates der DDR widerspiegeln und zur Hebung seines internationalen Ansehens beitragen muss«. Duelle gegen »befreundete Länder« hatten »ehrenvoll bzw. erfolgreich zu verlaufen«; gegen »kapitalistische Länder« war »unbedingt der Sieg der Sportler der DDR zu gewährleisten«.<sup>15</sup> Solche Länderkämpfe erfasste im Parteiapparat ab August 1955 der Sektor Sport der ZK-Abteilung Sicherheit. Dieser hatte alle relevanten Sportinstitutionen – also auch das Staatliche Komitee und ab 1957 der DTSB – »politisch und fachlich« zu regulieren, zu »kontrollieren, wie die Beschlüsse der Partei für die Arbeit auf dem Gebiet von Körperkultur und Sport [...] angewandt [werden] und ihre Verwirklichung erfahren« sowie eine »ständige Kontrolle und Einflussnahme« auf die »internationalen Sportbeziehungen« der DDR auszuüben.<sup>16</sup> Als der DTSB 1957 vor den Weltjugendfestspielen in

<sup>13</sup> Alle Zitate aus dem Fachorgan der Sektion Rudern der DDR: *Skull und Riemen*, Ägypten, wie es heute aussieht, 2/1957, 30.

<sup>14</sup> Der Speer [hier noch Mitteilungsblatt und noch nicht Parteiorgan der SED an der DHfK], Zwei, die aus Ägypten kamen, 18/1956, 19.11.1956, 1.

<sup>15</sup> Alle Zitate SAPMO, DY30/J IV 2/3/A449, Bestand: Sekretariat des ZK der SED, Protokoll Nr. 8/55 der Sitzung des ZK-Sekretariates, Anlage 3, Prinzipien über die Aufstellung des Internationalen Terminkalenders, Pkt. 2, 23.2.1955 (nach Teichler 2002: 308). Als potenzielle Wettkampfpartner genannt wurden hier: die UdSSR, die sozialistischen »Volksdemokratien«, skandinavische Länder, Frankreich, Italien, Belgien, Holland, Dänemark, Österreich und die Schweiz.

<sup>16</sup> Beide Zitate SAPMO, DY30/IV 2/18/1, Bestand ZK-Abteilung für Sicherheitsfragen: Die Aufgaben des Sektors Sport, Dokument der ZK-Abt. Sicherheitsfragen, 13.9.1957 (nach Spitzer et al. 1998: 82 f.). Der Wirkungsbereich des Sektors Sport (später Arbeitsgruppe Sport/Abteilung Sport) beim ZK sollte allumfassend sein und war u.a. auf die Kontrolle der DTSB-Sportverbände, der DHfK, der DTSB-Sportschulen, des Sports in den Medien, des NOK, aber auch auf »die Einflussnahme auf die Entwicklung der Sportarbeit in der Nationalen Volksarmee und in den Organen des Ministeriums des Innern und der Staatssicherheit« (mit der Deutschen Volkspolizei und der Sportvereinigung Dynamo) ausgerichtet.



Moskau seine außenpolitischen Fixpunkte festlegte, zählte neben den sozialistischen und »anderen derartigen Staaten«, wie China, Indien und Nordvietnam, auch Ägypten dazu.<sup>17</sup> Und als im Mai 1960 bei Honecker als ZK-Sekretär für Sicherheit die Bitte ägyptischer Militärs an das MfNV nach einer Hospitanz für einen Major in der Armeesportvereinigung Vorwärts landete, gestattete er dies bei voller Kostenübernahme durch die DDR, denn »im Interesse der Verstärkung unseres Einflusses« am Nil seien »alle Möglichkeiten der Kontaktaufnahme mit der VAR auszunutzen«. <sup>18</sup> Belegt ist auch der Wunsch der ägyptischen Armee von 1961, einen Kommandeur ihrer Sportabteilung an der Leipziger Militärakademie promovieren zu lassen.<sup>19</sup>

### 5. »Kurs auf feste staatliche Beziehungen«

Als die Allafrika-Spiele 1973 in Nigeria näher rückten, hatten sich die militärsportlichen Bezugspunkte der DDR in Afrika über Ägypten hinaus auf andere afrikanische und arabische Länder erweitert. Denn auch für sie galt bis dahin das Erreichen der internationalen diplomatischen Anerkennung der DDR als oberstes Gebot. Die Intentionen dazu lassen sich den Konzepten zur kulturell-wissenschaftlichen Zusammenarbeit des MfAA entnehmen, das beispielsweise 1962 in eine »prinzipielle Orientierung« für Aktivitäten mit »afro-asiatischen und latein-amerikanischen Ländern« den Sport einbezog und betonte, das Ziel der dortigen kulturellen Auslandsarbeit der DDR bestehe darin, »Kurs auf die Entwicklung fester staatlicher Beziehungen durch vertragliche Vereinbarungen zu nehmen« und so in den einzelnen Partnerstaaten »dauerhaft Fuß zu fassen«. <sup>20</sup> 1963 entstand im MfAA die Idee, sich in Afrika aufgrund finanzieller Engpässe auf einige Länder als »feste Stützpunkte« zu konzentrieren (aktuell u.a. Ägypten, Guinea, Ghana). Das als Beraterkreis agierende Kollegium im MfAA um Außenminister Lothar Bolz gab dafür den Ton vor: In Afrika sei an »alte fortschrittliche deutsche Traditionen anzuknüpfen« und »die Möglichkeiten, mit kulturellen Mitteln in neue Länder einzudringen, zu denen bisher keine politischen Beziehungen bestehen, müssen untersucht werden.«<sup>21</sup>

<sup>17</sup> SAPMO, DY30/J IV 2/3/568, Bestand: Sekretariat des ZK der SED, Entsendung der DDR-Sportdelegation zu den III. Internationalen Freundschaftssportspielen bei den VI. Weltfestspielen in Moskau, Vorlage des DTSB-Präsidiums an das ZK-Sekretariat: Maßnahmen zur politisch-organisatorischen und sportlichen Vorbereitung, 21.6.1957 (nach Teichler 2002: 318).

<sup>18</sup> Beide Zitate SAPMO, DY30/J IV 2/12/43/64 f., Bestand: Abteilung Sicherheitsfragen im ZK der SED (Internationale Beziehungen der NVA), Korrespondenz MfNV – E. Honecker, 31.5.1960/ZK-Abt. Sicherheitsfragen an MfNV, 3.8.1960 (nach Storkmann 2012: 185).

<sup>19</sup> Bundesarchiv (BArch), DR5/964, Bestand: StaKo-Abteilung Internationale Verbindungen (Abt. IV), Oberkommando ägyptische Armee an StaKo, 10.3.1961.

<sup>20</sup> Alle Zitate BArch, DR5/1265, StaKo-Abt. IV, Empfehlung von Maßnahmen in Auswertung des Beschlusses der Kultur-Kommission des MfAA über die Direktive zur Entwicklung der kulturellen Beziehungen mit den afro-asiatischen und lateinamerikanischen Ländern vom 24.5.1962, Juni/Juli 1962 (undatiert), 1.

<sup>21</sup> Beide Zitate Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes (PA), MfAA/LS-A/489/6, Bestand: MfAA-Kollegium, Protokoll der 15. Sitzung des Kollegiums (9.9.1963), Vertrauliche Verschlussache,

Dementsprechend hatten im Bereich des Armeesports zum Beispiel Lauflegende Hans Grodotzki vom ASK Vorwärts Potsdam (zweifacher Silbermedaillengewinner bei den Olympischen Spielen 1960 in Rom) 1968 auf einer Werbetour Kairo, Bagdad und Damaskus besucht und der Fußballclub Vorwärts Berlin (damals mit sechs Titelgewinnen Rekordmeister der DDR-Oberliga) 1970 Zypern, den Libanon und Syrien bereist. Für die Monatszeitschrift der ASV, den »Armeesportler«, war das eine Tour von außenpolitischer Bedeutung, denn

»sie half mit, die Freundschaft mit den Völkern des Nahen Ostens zu vertiefen. Sie war Ausdruck der Solidarität und der Unterstützung des gerechten Kampfes der arabischen Völker für eine politische Lösung der Probleme im Nahen Osten. Sie trug dazu bei, die Positionen der DDR in diesen Ländern weiter zu stärken [...] Unsere Sportler des FC Vorwärts Berlin waren einmal mehr Diplomaten unseres souveränen sozialistischen Staates im Sportdress.«<sup>22</sup>

1971 veröffentlichte die Armeesportvereinigung Vorwärts im »Armeesportler« eine Übersicht ihrer bisherigen Sportkontakte jeglicher Art mit dem Ausland, unter anderem mit zehn afrikanischen Ländern (Ägypten, Algerien, Ghana, Guinea, Mali, Marokko, Sansibar, Sudan, Tansania, Tunesien).<sup>23</sup> So trainierten im November 1960 guineische Leichtathleten beim ASK Vorwärts Berlin, dessen Trainer H. Reinhold in Mali (Boxen, 1967) und Reinhold Glandien in der Zentralafrikanischen Republik (Handball, 1970) Trainerkurse durchgeführt hatten. Die Basketballer des ASK Vorwärts Leipzig empfingen im Mai 1966 eine Auswahl Guineas und im Oktober 1966 die Nationalmannschaft Ägyptens. Leichtathleten des ASK Vorwärts Potsdam trafen im Oktober 1968 in Mali Armeechef Samory Traore, der vier Monate später eine Armeedelegation zur DHfK sandte, die sich dort mit »physischer Leistungsfähigkeit« und »Landesverteidigung« befasste.<sup>24</sup> Und nachdem der Berliner Fußballclub Dynamo im Januar 1969 in Tansania und auf Sansibar angetreten war (vgl. Lange 2022c), legte der hiesige DDR-Generalkonsul Erich Butzke Tansanias Armeechef Mrisho Sarakikya nahe, die Sportkontakte zwischen beiden Ländern mögen doch auch unter den »bewaffneten Organen gepflegt werden«.<sup>25</sup> Der Brigadegeneral stand auch dem soeben (1968) vom Internationalen Olympischen Komitee (IOK) anerkannten Nationalen Olympischen Komitee (NOK) Tansanias vor, von dem sich die DDR Beistand für ihre sportpolitischen Grabenkämpfe mit der Bundesrepublik im IOK im Vorfeld der Olympischen Sommerspiele 1972 in München versprach (vgl. Lange 2022b). Angedeutet ist damit, dass die sportpolitischen Motive der DDR im Rahmen ihrer Afrikapolitik stets vielschichtig waren.

Tagesordnungspunkt 6: Konzeption für die Verstärkung der kulturellen Beziehungen mit afrikanischen Ländern, 16.9.1963.

<sup>22</sup> Der Armeesportler [Monatszeitschrift der ASV Vorwärts], Mit dem FC Vorwärts Berlin im Nahen Osten, 3–4/1970, 28 f.

<sup>23</sup> Ebd., 9–10/1971, asv-Übersicht, 16 f.

<sup>24</sup> Beide Zitate DHfK International [Informationsblatt für ausländische Absolventen der DHfK], Im Gästebuch geblättert, 2/1969, 3.

<sup>25</sup> BArch, DR5/1220, StaKo-Abt. IV, Aktenvermerk zum Gespräch von E. Butzke mit Armeechef M. Sarakikya am 20.3.1969, DDR-Generalkonsulat an StaKo und MfAA, Daressalam, 1.4.1969.



## 6. Rahmenbedingungen: Der (Ost-)Berliner Interessenmix

Nigeria war nur ein Aspekt der Afrikapolitik der DDR, auch hinsichtlich des Auslandssports. Das militär-sportliche Engagement der DDR ist eingebunden in unterschiedliche Interessensfelder mit verschiedenen Akteuren zu analysieren. Bereits 1951 empfing die Universität Leipzig elf Studenten aus Nigeria, die damals an den Sportspielen der Weltjugendfestspiele in (Ost-)Berlin teilnahmen, wie unter anderem auch Tunesien, Marokko und die bereits lange Jahre im IOK vertretenen Länder Ägypten und Südafrika. Just 1951 nahm das IOK auch Nigerias NOK auf. Andere Staaten Afrikas, denen sich die DDR bald zuwandte, folgten, so Ghana (1952), Tunesien (1957), Marokko und Sudan (1959), Liberia (1955), Mali (1963) und Guinea (1965). Die immer auf eine eigenständige Präsenz in internationalen Organisationen drängende DDR hoffte latent, auch im internationalen Sport Unterstützung bei ihr politisch gewogenen Staaten Afrikas zu finden. Dies führte zu einer engen Verbindung der DDR zu Afrikas höchsten Sportgremien. 1966 war der Oberste Afrikanische Sportrat (OASR) als Dachverband des afrikanischen Sports und Ausrichter der Allafrika-Spiele entstanden. Er galt der DDR als wichtiger Multiplikator ihrer sportpolitischen Interessen in internationale Gremien hinein.

Schon bei der Erstauflage der Allafrika-Spiele im Juli 1965 in Kongo-Brazzaville warben DDR-Offizielle bei IOK-Funktionären für den Olympiastart einer separaten DDR-Mannschaft ab 1968 (vom IOK im Oktober 1965 wurde als Auflage ebenso beschlossen: der Start mit neutraler Flagge/Hymne sowie die volle Anerkennung des DDR-NOK). Ausgehend davon sicherte sich die DDR den Beistand einflussreicher Funktionäre rund um den OASR, so von Ägyptens IOK-Mitglied Ahmed Demerdasch Touny, bei dem afrikanische Interessen oft zusammenliefen (er war schon 1956 Gast der DHfK). Hinzu kam der später skandalumwitterte Kongolese J.-C. Ganga (als Generalsekretär ein mächtiger Akteur im OASR), der für die DDR bis 1989 die wichtigste Verbindung in Afrikas Sportwelt hinein blieb. Über ihn positionierte sich der DTSB als Unterstützer der zweiten Allafrika-Spiele 1969 in Mali, die nach einem Putsch (just als DTSB-Vizepräsident Heinze in Bamako weilte) auf das Jahr 1973 und nach Nigeria verschoben wurden, wo OASR-Präsident Abraham Ordia zugleich Generalsekretär der Nationalen Sportkommission war. Er hoffte daher als nigerianischer Staats- und kontinentaler Verbandsfunktionär auf doppelte Hilfe aus der DDR für die Allafrika-Spiele 1973 (u.a. Ausstattung mit Sportgeräten, Ausbildung von Kampfrichtern). In dieser Konstellation witterte (Ost-)Berlin nicht nur die Chance, ein Verbandsabkommen zwischen dem DTSB und dem OASR, sondern auch eine gewichtigere staatliche Kooperation mit Nigerias Sportkommission zu erreichen; ein Sportpakt, wie ihn die DDR in Afrika und im Nahen Osten bisher nur mit Ägypten, Syrien und Guinea erzielt hatte. Dies hatte auch Konsequenzen für die militär-sportlichen Verflechtungen der DDR in Afrika.

Der DDR ging es in einer zentralen Stoßrichtung ihrer Nigeria-Initiative im Sport um die bisher ausbleibende diplomatische Anerkennung durch das westafrikanische Land, das seit 1960 unabhängig, aber seit 1967 ein von einem Obersten Militärrat beherrschter Krisenstaat war. Arbeitstreffen mit den Spitzen des OASR (Ordia und Ganga) gab es nun jährlich, so beim Deutschen Turn- und Sportfest

in Leipzig 1969 und bei den IOK-Tagungen in Amsterdam (1970) und München (1971, 1972). Sie mündeten in einer Charmeoffensive des DDR-Sports für Nigeria, das 1971 erstmals (und in den Folgejahren 1972–1975 und 1977–1978 insgesamt 21) Teilnehmerplätze für den internationalen Trainerkurs der DHfK erhielt. OASR-Präsident Ordia nahm in jenem Jahr an einem Sommerkurs für Spitzenfunktionäre des internationalen Sports teil, den der DTSB durchführte, um sie auf DDR-Interessen vor Olympia 1972 einzustimmen. Ende Mai 1971 kam es in Schwerin zu einem Vergleich der DDR gegen Nigeria im Hockey (obwohl es seit der bekannten Förderkonzentration im DDR-Leistungssport von 1969 solche Duelle gegen Länder Afrikas in als nicht medaillenträchtig erachteten und daher nachrangig subventionierten Sportarten wie Hockey kaum noch gab). Leichtathleten aus Nigeria starteten im Januar 1971 bei Wettkämpfen in (Ost-)Berlin und Senftenberg, fünf nigerianische Boxer nahmen im Mai 1971 an einem Trainingslager in Güstrow für Athleten aus Entwicklungsländern teil und nigerianische Offizielle besuchten im Juli 1972 zum Erfahrungsaustausch über die Organisation von Großveranstaltungen eine Kinder- und Jugendspartakiade in der DDR. 1972/73 betreute ein Leipziger Trainer die Handballauswahl Nigerias, die Ende 1972 zum Trainingslager in Güstrow und Schwerin weilte. Dass der DDR-Sport mit all diesen Aktionen in Vorleistung ging (der Pakt dazu mit Nigerias Sportkommission war noch nicht signiert), zeigt, dass die DDR Nigeria zu dieser Zeit eine ungewöhnlich hohe Bedeutung beimaß.

Zusätzlich aktiviert wurden diese Projekte durch den Umstand, dass auch Bonn Ländern der ›Dritten Welt‹ ähnliche Maßnahmen zur Vorbereitung auf die Olympischen Spiele in München anbot. Nicht zuletzt stand dahinter das (vergeblich verfolgte) Ziel, mit ihren Stimmen zu verhindern, dass sich die DDR in München 1972 mit eigener Flagge und Nationalhymne präsentierte, womit auf die deutsch-deutsche Rivalität als vierte Triebfeder der Annäherung des DDR-Sports an Nigeria verwiesen ist. Dort zeigte sich der deutsche Zweikampf um afrikanische Sympathien unter anderem darin, dass die Bundesrepublik für 1,3 Millionen Mark das Nationalstadion in Lagos für die Allafrika-Spiele mit der ersten Kunststofflaufbahn Afrikas ausstattete, was OASR-Präsident Ordia dankend annahm. Festgehalten hatte der DTSB seine jetzigen Afrikaintentionen bereits 1969 in einem internen Konzept zur weiteren Zusammenarbeit mit dem OASR. Angesichts der heranrückenden Olympischen Spiele 1972 und der Allafrika-Spiele 1973 ging es vor allem darum, »den Versuchen Westdeutschlands zuvorzukommen, die afrikanischen Länder und andere Nationalstaaten durch großzügige Unterstützungen in verschiedenster Form für seine Ziele zu gewinnen«.<sup>26</sup>

(Ost-)Berlin musste also handeln. DTSB-Vizepräsident Heinze (in Doppelfunktion auch Vizepräsident des DDR-NOK) flog daher im Oktober 1971 nach Jaunde in Kamerun an den Hauptsitz des OASR, um dort Ganga zu treffen, und zu Gesprächen mit Ordia nach Lagos, um sich angesichts der nigerianischen Pendeldiplomatie zwischen Ost und West deren feste Zusage zu einem Sportverbands- und einem staatlichen Sportpakt einzuholen. Heinze traf darüber hinaus Nigerias

<sup>26</sup> SAPMO, DY12/3792/473 ff., Konzeption der DTSB-Abt. IV für die weitere Zusammenarbeit mit dem OASR, 15.5.1969, 4.

NOK-Präsident Henry Adefope, der als Vorstand von Nigerias Sportkommission auch das Organisationskomitee der Allafrika-Spiele 1973 leitete. Von besonderer Bedeutung aber war, dass Adefope als Brigadegeneral der Streitkräfte dem Obersten Militärart angehörte. In diesen Gesprächen kam die Frage nach einer von der DDR konzipierten Massenturnschau für die Eröffnungsfeier der Allafrika-Spiele auf. Doch der DTSB sah seine Kapazitäten angesichts der baldigen Olympischen Spiele 1972 und der Weltjugendfestspiele 1973 in (Ost-)Berlin ausgereizt, weshalb er die Armeesportvereinigung Vorwärts ins Spiel brachte, die dem im Februar 1972 zustimmte. Damit wurde der Militärsport unmittelbar in das sportpolitische Engagement in Nigeria eingebunden.

## 7. Armeesport mit Volkstanz und Hechtsprung

Außen- und sportpolitische Motive vermischten sich weiter, als im Juni 1972 die sowjetische Botschaft in Lagos Nigerias Wunsch nach einem Fußballländerspiel gegen die DDR an ihren Fußballverband und an den Stellvertretenden Außenminister Ewald Moldt übersandte. Er gab die »Empfehlung der sowjetischen Genossen«, dieses Spiel zu ermöglichen, an den DTSB weiter, zumal »die Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zu Nigeria seit Langem ein Schwerpunkt unserer Afrikapolitik ist«<sup>27</sup> und sich die DDR aktuell gegen aus ihrer Sicht imperialistische Separatisten in Ostnigeria (Biafra-Konflikt) aussprach, um in der Hoffnung auf eine baldige diplomatische Anerkennung durch Nigeria dessen Militärregierung nicht zu verprellen. Der DTSB lehnte das Länderspiel dennoch ab – im DDR-Fußball war Sommerpause.

Parallel nahmen die Vorbereitungen der ASV für die Allafrika-Spiele Fahrt auf. Eine vierwöchige Inspektion in Nigeria im Juli 1972 unter Leitung von Greiner-Pol drohte zu scheitern: Da sich in Lagos die Einreisevisa für das dreiköpfige ASV-Team als unvollständig erwiesen, wurde der mitreisende Dolmetscher inhaftiert und das Trio nach Sierra Leone ausgewiesen. Nach geglückter Rückkehr nach Lagos und dem Besuch mehrerer Polizei-, Militär- und Sporteinrichtungen gab Greiner-Pol das Ziel aus, »eine sportliche Massenübung einzustudieren und bei den Allafrika-Spielen zu zeigen, die zumindest dem Niveau der Sportschauübungen vom Deutschen Turn- und Sportfest entspricht.«<sup>28</sup>

Damit stand einem dreimonatigen Folgeinsatz einer nun sechsköpfigen ASV-Gruppe von Oktober 1972 bis Januar 1973 in Nigeria nichts mehr im Weg. Musikleiter Greiner-Pohl vom NVA-Musikensemble »Erich Weinert« (Berlin) standen zwei Dolmetscher und drei Sportlehrer der NVA-Offiziershochschulen »Ernst Thälmann« (der Landstreitkräfte in Löbau/Zittau) und »Franz Mehring« (der Luftstreitkräfte/Luftverteidigung in Kamenz) zur Seite sowie 65 Ausbilder der nigerianischen Armee, die bei der Einstudierung der auf 20 Minuten angelegten Massenschau (bei der

<sup>27</sup> SAPMO, DY12/3793/461 f., E. Moldt an M. Ewald, 9.6.1972.

<sup>28</sup> Ebd., 420 ff., Arbeitsbericht der Sportdelegation der ASV Vorwärts in der Bundesrepublik Nigeria, 4.8.1972, 6.

234 Musikinstrumente zum Einsatz kamen) 1248 Turner und Musiker (gegliedert in 13 Kompanien) anzuleiten hatten. Sie waren in der nigerianischen Armee nach von den ASV-Gesandten vorgegeben körperlichen (geforderte Körpergröße 1,70–1,82 m) und sportlichen Anforderungen ausgewählt worden und mussten mindestens 25 Liegestütze, 50 Kniebeugen, 25 Rumpfbeugen aus der Rückenlage und Hechtrollen über Hindernisse ausführen können. Bereits im Vorfeld belief sich der Aufwand der ASV-Experten für musikalische Kompositionen, Bandaufnahmen, Notenblätter oder die Ausarbeitung von Choreographien und Bewegungsabläufen auf 8000 DDR-Mark.<sup>29</sup> Das Gestaltungskonzept dazu ist erhalten. Es war so ausgerichtet, dass die Show im Rahmen der Eröffnungsfeier – unter Einbeziehung traditioneller nigerianischer Folkloretanzgruppen und ausgehend vom Motto der Wettkämpfe »Einigkeit, Frieden und Rassengleichheit (Koexistenz der Rassen und Stämme)« – zu einem sportlichen und politischen Höhepunkt werden sollte. Sie sollte zeigen,

»zu welchen schöpferischen und sportlichen Leistungen die Turner und Sportler Nigerias im Kampf um den gesellschaftlichen Fortschritt willens und fähig sind. Sie soll Zeugnis ablegen von der Kraft und Stärke der nigerianischen Sportorganisation, von der Liebe und aufrichtigen Verbundenheit der Turner und Sportler zu ihrem Staat. Sie soll vom Optimismus und der Lebensfreude der Turner und Sportler künden und verdeutlichen, dass sie fest im Lager des Friedens und des Fortschritts stehen.«

Die einzelnen Übungen waren so angelegt, dass sie unter anderem »ein eindrucksvolles Bild vom Streben des nigerianischen Volkes nach Gesundheit, allseitiger Leistungsfähigkeit sowie physischer und psychischer Vervollkommnung« sowie die »Einheit, Geschlossenheit und Disziplin der Sportler Nigerias« vermitteln sollten.<sup>30</sup>

## 8. Resümee: sozialistische Sportgremien, Afrika und das Militär

Während die Sportschau letztlich gelang, setzten Ordia und Adefope plötzlich ein sportpolitisches Stoppzeichen. Die Sportfunktionäre hatten die Unterzeichnung eines staatlichen Abkommens mit Nigerias Sportkommission über die bereits erwähnten 1971/72 von der DDR ermöglichten Projekte immer wieder auf die lange Bank geschoben, dann der öffentlichen Aufmerksamkeit wegen auf die Allafrika-Spiele vertagt und schließlich ganz abgesagt. War der DTSB hier zwischen seinen Interessen, nigerianischer Subventionsgier und bundesdeutschem Druck auf die Sportfunktionäre Nigerias, eine solche bilaterale Allianz im Sport abzusagen, düpiert worden? Oder konnte man in (Ost-)Berlin diese nicht zustande gekommene staatliche Vereinbarung bereits verschmerzen, da sich die nur vier Wochen nach dem Ende der Allafrika-Spiele in Lagos folgende diplomatische Anerkennung der DDR durch Nigeria (10. Februar 1973) schon abzeichnete und der DDR-Sport durch seine Annäherung an Nigeria seit 1969 seinen außenpolitischen Auftrag erfüllt hatte?

<sup>29</sup> Ebd., 8 f.

<sup>30</sup> Das Gestaltungskonzept und alle Zitate ebd., 432 ff., Grundkonzeption der sportlichen Massenvorführung im Rahmen der Eröffnungsvorstellung zu den II. Allafrika-Spielen 1973 in Lagos, 1 f.

Nicht zuletzt erreichte der DTSB sein zweites Ziel: eine Allianz mit dem Obersten Sportrat Afrikas als nichtstaatlicher Verbands- und fünfjähriger Langzeitpakt (bis 1978).<sup>31</sup>

Hier ließ sich nur in Kürze und exemplarisch zeigen, wie und warum die Armeesportvereinigung Vorwärts in die Afrikabeziehungen des DDR-Sports eingebunden war. Weitere damit verknüpfte Aktionsfelder wären ebenfalls genauer auszuleuchten, etwa was die Gesellschaft für Sport- und Technik (GST) betrifft. Denn auch die wehrsportlich (mit eigenen Verbänden im militärischen Mehrkampf, Sportschießen, Motorsport, Tauchen, Flug- und Fallschirmsport) ausgerichtete GST war mit Afrika befasst und unterhielt unter anderem in den 1970er Jahren immer wieder Kontakte nach Ägypten, so in Form einer Patenschaftskooperation mit Kairos Luftfahrtministerium oder durch die Ausbildung von Ägyptern an ihrer Flugschule in Schönhagen. Ebenso zu berücksichtigen wäre die ab 1972/73 beginnende Vernetzung und Präsenz Afrikas in multilateralen sozialistischen Militärsportkreisen, so im Sportkomitee der befreundeten Armeen (Sportivnyj Komitet Družestvennych Armij, SKDA) im Warschauer Pakt. Dort waren zum Beispiel der Armeesport Somalias (ab 1973) und Angolas (ab 1977) aktiv. Zu den Jahrestagungen des SKDA entsandten später immer wieder auch afrikanische Länder ihre Vertreter, so 1978 nach (Ost-)Berlin (Guinea, Guinea-Bissau, Äthiopien, VR Kongo, Libyen). Auch bei den SKDA-Sommerspartakiaden waren Länder Afrikas durchaus präsent (1973 in Prag mit Uganda; 1977 auf Kuba mit Angola, Algerien; 1981 in Ungarn mit Algerien, Libyen, Mosambik, Madagaskar). In diesem Kontext sind die jahrelangen, regen Kontakte des DDR-Sports zum Obersten Sportrat Afrikas aus außenpolitischer Perspektive durchaus zu beachten. Aber dieser wandte sich in den 1980er Jahren zunehmend vom sozialistischen Lager ab und orientierte sich immer stärker am Weltrat für Militärsport (Conseil International du Sport Militaire, CISM), der als westlicher Gegenpol zum SKDA verstanden werden konnte.

Das militärsportliche Engagement der DDR in Afrika ist eingebunden in ein Geflecht außenpolitischer Interessen zu betrachten, das stark von dem Wunsch nach staatlicher Anerkennung als zweiter deutscher Staat neben der Bundesrepublik getrieben war. Aufseiten der afrikanischen Staaten war neben der Suche nach Hilfe beim Aufbau von Sportstrukturen die Vernetzung im multilateralen sozialistischen Militärsport von erheblicher Bedeutung. Das gesamte Feld wurde dabei von einer Vielzahl von Akteuren sowohl innerhalb der DDR als auch bei den anderen beteiligten Staaten und überstaatlichen Institutionen bearbeitet, die jeweils unterschiedliche Interessenschwerpunkte hatten. Dieses Interessengeflecht trug bis Ende der 1970er Jahre, verlor aber in den 1980er Jahren an Bedeutung.

<sup>31</sup> SAPMO, DY12/6315/11 ff., Bestand: DTSB-Abt. IV, Vereinbarung über die Zusammenarbeit zwischen dem OASR und dem DTSB der DDR, Lagos, unterzeichnet durch: Manfred Ewald, Abraham Ordia, 12.1.1973.

## Literatur

- Gitter, Wolfgang (1962): Der westdeutsche Sport im Dienste des Neokolonialismus. In: Theorie und Praxis der Körperkultur, 11: 6, 507–515.
- Lange, Daniel (2022a): Turnschuhdiplomatie. Die internationalen sportpolitischen Beziehungen der DDR nach Afrika als besonderer Bestandteil ihrer Außenpolitik (1955–1990). Wissenschaftliche Fachbuchreihe des ILT, 7. Berlin: Deutsche Hochschule für Gesundheit & Sport GmbH, Institut für Leistungssport und Trainerbildung.
- Lange, Daniel (2022b): München 1972. Olympia-Streit um das »wahre Freundesland« Afrikas. In: Deutschland Archiv, 1.9.2022, <[www.bpb.de/512587](http://www.bpb.de/512587)> (letzter Zugriff 10.10.2022).
- Lange, Daniel (2022c): Dynamo in Afrika. Doppelpass am Pulverfass. In: Deutschland Archiv, 30.6.2022, <[www.bpb.de/510044](http://www.bpb.de/510044)> (letzter Zugriff 10.10.2022).
- Lange, Daniel (2021a): »Es ist an der Zeit, zwei deutsche Mannschaften zu bilden« – wie und warum der DDR-Sport vor Olympia 1964 in Tokio Ägypten umgarnte. In: Deutschland Archiv, 12.11.2021, <[www.bpb.de/343188](http://www.bpb.de/343188)> (letzter Zugriff 10.10.2022).
- Lange, Daniel (2021b): »Es geht nicht einfach um die Frage, ob Fußball gespielt wird« – Afrikapolitische Facetten des DDR-Sports im Umfeld des Berliner Mauerbaus. In: Deutschland Archiv, 24.8.2021, <[www.bpb.de/338814](http://www.bpb.de/338814)> (letzter Zugriff 10.10.2022).
- Lange, Daniel (2019): »Kurs auf staatliche Beziehungen«. Die vergessene Afrika-Geschichte des DDR-Sports als geheime »Panzerschranksache« (Kurzabriss). In: Lange, Daniel/Mues, Andreas/Heinicke, Winfried (Hrsg.): Leistungssport im Wandel der Zeit. Festschrift zum 75. Geburtstag von Prof. Dr. Jochen Zinner. Wissenschaftliche Reihe des Instituts für Leistungssport & Trainerbildung, 5. Berlin: Hochschule für Gesundheit & Sport, Technik & Kunst GmbH, 124–130.
- Lange, Daniel (2012): Zwischen Leipzig und Lagos. Das auswärtige Auftreten des DDR-Sports in Afrika (1960 bis 1990). In: Zeitschrift für Gesundheit und Sport, 2: 1, 38–46.
- Lange, Daniel (2011): Auf deutsch-deutscher UN-Patrouille. Die polizeiliche Beobachtereinheit der DDR in Namibia (1989/19). Schkeuditz: Schkeuditzer Buchverlag.
- Schmickler, Ernst-Dieter (1973): Ein Kontinent probte für Olympia. In: Die Zeit, 19.1.1973, 48.
- Spitzer, Giselher/Teichler, Hans Joachim/Reinartz, Klaus (Hrsg.) (1988): Schlüsseldokumente zum DDR-Sport. Ein sporthistorischer Überblick in Originalquellen. Sportentwicklungen in Deutschland, 4. Aachen: Meyer und Meyer.
- Storkmann, Klaus (2012): Geheime Solidarität. Militärbeziehungen und Militärhilfen der DDR in die »Dritte Welt«. Militärgeschichte der DDR, 2. Berlin: Ch. Links.
- Teichler, Hans Joachim (2002): Die Sportbeschlüsse des Politbüros. Eine Studie zum Verhältnis von SED und Sport mit einem Gesamtverzeichnis und einer Dokumentation ausgewählter Beschlüsse. Bundesinstitut für Sportwissenschaft: Wissenschaftliche Berichte & Materialien, 2/2002. Köln: Sport und Buch Strauß.
- Wentker, Hermann (2007): Außenpolitik in engen Grenzen. Die DDR im internationalen System 1949–1989. Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte, 51. München: Oldenbourg.
- Westphal, Helmuth (1977): Die internationalen Beziehungen der DDR auf dem Gebiet von Körperkultur und Sport. In: Theorie und Praxis der Körperkultur, 26: Beiheft Körperkultur und Sport in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft der DDR, 42–66.
- Wonneberger, Günther (1982) (Hrsg.): Körperkultur und Sport in der DDR. Gesellschaftswissenschaftliches Lehrmaterial. Berlin (Ost): Sportverlag.